



Präventionsrat  
STADT  FRANKFURT AM MAIN

Zentrum für  
Beratung,  
Erziehung  
und Bildung  
Haus  
der  
Volksarbeit e.V.



# Gewaltprävention

## Projekt Frankfurt-Sossenheim

Kooperation Kindertageseinrichtungen mit Familienbildungsstätte

# Projektdokumentation

## Projekteinrichtungen



Städtische Kindertageseinrichtung 125

STADT  FRANKFURT AM MAIN



Städtische Kindertageseinrichtung 135

STADT  FRANKFURT AM MAIN

<b>Gewaltprävention - Projekt in Frankfurt-Sossenheim -</b> - Kooperation Kindertageseinrichtungen mit Familienbildungsstätte -
--

- Projektträger:** Zentrum Familie im  
Haus der Volksarbeit e.V.  
Zentrum für Beratung, Erziehung und Bildung  
Eschenheimer Anlage 21  
60318 Frankfurt am Main  
Tel.: 069/1501-138  
Fax: 069/1501-203  
E-Mail u. www: [www.zentrum.familie@hdv-ffm.de](mailto:www.zentrum.familie@hdv-ffm.de)
- Projektgesamtleitung:** Ulrike Schneider  
Diplom-Pädagogin  
Kordinatorin Fachservice Familie im Zentrum Familie
- Barbara Morgner  
Erzieherin, Sachbearbeiterin Kita-Entwicklungsplanung  
Stadtschulamt Frankfurt  
Honorarmitarbeiterin Zentrum Familie
- Projekteinrichtungen:**
- Städtische Kindertageseinrichtung 125
  - Städtische Kindertageseinrichtung 135
- Projektzeitraum:** November 2002 bis April 2005
- Weitere ReferentInnen:** Jutta Lederer-Charrier  
Christiane Wiegels  
Pädagogische Mitarbeiterinnen im Kinderbüro Frankfurt  
- Durchführung des Kidpower Trainings -
- Multiplikatorinnen/  
Präventionsbeauftragte der  
Projekteinrichtungen:**
- Yvonne Tunkel, Constanze Faghihi  
Erzieherinnen der Städt. Kindertageseinrichtung 125
  - Stefanie Supreeth-Will, stellv. Leiterin  
Elke Kampling, Erzieherin  
Städt. Kindertageseinrichtung 135
- Projektförderer:** Präventionsrat der Stadt Frankfurt am Main  
Geschäftsführer: Frank Goldberg  
Braubachstr. 33 A  
60311 Frankfurt am Main  
Tel.: 069/212-35443  
Fax: 069/212-31455  
E-Mail u. www: [www.praeventionsrat.stadt-frankfurt.de](http://www.praeventionsrat.stadt-frankfurt.de)

<b>Steckbrief der Projektbeteiligten</b>
--

- **Städtische Kindertageseinrichtung 125**

Carl-Sonnenschein-Str. 1  
65936 Frankfurt am Main  
Tel. 069/342500  
Leiter: Arthur Betz  
9 ErzieherInnen

62 Kinder im Kindergarten  
42 Kinder im Hort  
95,33 % Anteil ausländischer Kinder

*Einrichtungsprofil:*

- Übergreifendes Angebot für Kinder im Vorschulalter
- Offene Hortarbeit
- Hausaufgabenbetreuung und freizeitpädagogische Angebote (u.a. Gewaltprävention, PC-Kurse, Lauftreff)
- Sprachförderung
- Bildungsnetzwerk Kita (Lesejury)
- Elternarbeit (Elterncafé)

- **Städtische Kindertageseinrichtung 135**

Johann-Klohmann-Straße 8  
65936 Frankfurt am Main  
Tel. 069/344858  
Leiterin: Ines Brauer-Weiß  
9 ErzieherInnen

59 Kinder im Kindergarten  
42 Kinder im Hort  
95,11 % Anteil ausländischer Kinder

*Einrichtungsprofil:*

- Integration von Kindern mit Behinderung
- Angebote im Übergangsjahr
- Offene Hortarbeit
- Hausaufgabenbetreuung und freizeitpädagogische Angebote (u.a. Gesundheits- und Gewaltprävention, Mädchen- u. Jungenarbeit, PC-Kurse)
- Sprachförderung
- Bildungsnetzwerk Kita (naturwissen.-mathematischer Bereich, Lesejury)
- Elternarbeit

**Träger:** Stadt Frankfurt am Main - Stadtschulamt -  
- Fachabteilung für Kindertageseinrichtungen -  
Regionalleiterin: Doris Sporket-Ries  
Seehofstr. 41–43, 60594 Frankfurt am Main  
Tel. 069/212-38926  
Email: [doris.sporket-ries@stadt-frankfurt.de](mailto:doris.sporket-ries@stadt-frankfurt.de)

## Inhaltsverzeichnis

1. Einführende Gedanken .....	5
2. Einleitung .....	6
3. Das Konzept .....	8
4. Die Projektstruktur .....	10
4.1 Konzeptionstage .....	10
4.2 Teamfortbildung / Teamberatung .....	10
4.3 Multiplikatorinnen .....	11
4.4 Gewalt-Sehen-Helfen / Cool sein – cool bleiben .....	11
4.5 Kidpower-Training .....	12
4.6 Projektverlauf .....	14
5. Die Umsetzungsphase .....	15
5.1 Projektwochen der Kindertageseinrichtungen .....	15
5.1.1 KT 125 .....	15
5.1.2 KT 135 .....	19
5.2 Kidpower: Eltern–Kind–Workshop der KT 125 + 135 .....	26
5.3 Aktionstag für Eltern mit Kindern der KT 125 + 135 .....	27
6. Resümee .....	28
7. Anhang .....	30
7.1 Auswertung/ Fragebogen .....	30
7.2 Pressestimmen .....	36

## 1. Einführende Gedanken

*Was ich in meinem Leben will, ist Einfühlsamkeit,  
ein Fluss zwischen mir und anderen, der auf ge-  
genseitigem Geben und Nehmen beruht.*

Dr. Marshall Rosenberg

### ***Worte sind Fenster oder auch Mauern***

Ich fühle mich so verurteilt von deinen Worten,  
Ich fühle mich so abgewertet und weggeschickt,  
Bevor ich gehe, muss ich noch wissen,  
Hast Du das wirklich so gemeint?  
Bevor ich meine Selbstverteidigung errichte,  
Bevor ich aus Verletzung und Angst heraus spreche,  
Bevor ich diese Mauer aus Worten baue,  
Sage mir, habe ich richtig gehört?  
Worte sind Fenster oder sie sind Mauern,  
Sie verurteilen oder sie sprechen uns frei.  
Wenn ich spreche und wenn ich zuhöre.  
Licht der Liebe, scheine durch mich hindurch.  
Es gibt Dinge, die ich sagen muß,  
Dinge, die mir viel bedeuten.  
Wenn sie durch meine Worte nicht klar werden,  
Hilfst Du mir, mich freizusprechen?  
Wenn es so schien, als würde ich Dich niedermachen,  
Wenn du den Eindruck hattest, du wärst mir egal,  
Versuch' doch bitte, durch meine Worte hindurch zu hören  
Bis zu den Gefühlen, die wir gemeinsam haben.

*Ruth Bebermeyer*

aus: Gewaltfreie Kommunikation von M. Rosenberg

Rosenbergs Antwort auf die Frage nach den Wurzeln der Gewalt lautet: Konflikte und Gewalt entstehen überall dort, wo Menschen sich in ihren Grundbedürfnissen eingeschränkt fühlen. Ob in der Familie, in der Nachbarschaft oder zwischen Staaten – das Grundmuster ist überall gleich. Die *Gewaltfreie Kommunikation* macht bewusst, dass wir nicht nur Nahrung und ein Zuhause brauchen, sondern ebenso essentiell *Respekt* und *Wertschätzung*.

## 2. Einleitung

*Die Würde jedes Einzelnen  
Akzeptanz und Toleranz  
Respekt und Wertschätzung  
Beobachten ohne Bewertung  
Bedürfnisse wahrnehmen  
Gefühle ausdrücken  
sich Hilfe und Unterstützung holen  
sind wesentliche Elemente der gewaltpräventiven Projekte  
des Zentrums Familie mit Kindertageseinrichtungen.*

Kinder sind die Zukunft unserer Gesellschaft. So wie ihnen Chancen zur Entwicklung bereitgestellt werden, wird sich die Gesellschaft entwickeln.

Kinder brauchen Vorbilder in der Erwachsenenwelt. Sie brauchen und suchen Autoritäten im Sinne von eigenständig wahrnehmbaren Persönlichkeiten einerseits und akzeptierten, für gesellschaftliche Standards stehende Institutionen andererseits. Sie brauchen Erwachsene, die dem Positiven Raum geben, die Liebe, Respekt, Verständnis, Wertschätzung und Mitgefühl als Werte haben und vorleben.

**Warum bedarf es der Prävention?** Aufgrund des gesellschaftlichen Wandels, zunehmendem Individualismus, breiterer Liberalisierung, Werteverlust, Verlust des Arbeitsplatzes, Doppelbelastung, steigendem ökonomischem Druck auf Familien, der Architektur in unseren Städten, mangelnder Naturerfahrungen, entleerter Kommunikation zwischen Menschen und der Beeinflussung von Massenmedien, die meist mit einer Verharmlosung von Gewalt einhergeht, fehlen jungen Eltern und deren Kindern in verstärktem Masse Halt, Geborgenheit und Zuversicht. Desorientierung ist häufig die Folge.

Ein wesentlicher Faktor ist die vielfältigere und ausdifferenziertere Medienwelt, „Medien als Babysitter“, die häufig zu einem bewegungsreduzierten Freizeitverhalten führt, welches infolge auch noch eine konsumorientierte Haltung, mangelnde Eigeninitiative, Langeweile und soziale Vereinsamung begünstigt.

Kinder und Jugendliche sind oft körperlich unterfordert. Diese Bewegungsarmut im Kindesalter kann zum Aufbau zusätzlicher Gewaltpotenziale führen. Zerstörung von Sachen und Gewalt gegen Altersgenossen oder Mitschüler ist oft ein Ventil für Aggressionen.

Hinzu kommen mangelnde personale und soziale Kompetenzen von Kindern und Jugendlichen aufgrund fehlender stabiler und verlässlicher Bezugspersonen in der Kindheit, meist eine Entwicklungsstörung während des frühen Bindungsprozesses. Darüber hinaus erschweren Trennung bzw. Scheidung, finanzielle Überbelastung und Überforderung von Eltern ein einführendes, wertschätzendes Erziehungshandeln. Grundlegende Defizite u.a. niedrige Frustrationstoleranz, egozentrierte Einstellung, Mangel an emotionaler Verarbeitung sowie Sprachprobleme sind feststellbar. Forschungsergebnisse belegen, dass viele Kinder, die keine korrigierenden Beziehungserfahrungen machen, z.B. in Institutionen wie Kindertageseinrichtungen oder Schulen, in ihrer Lebensbewältigung scheitern. Sie brauchen die Entwicklung einer sicheren Bindung durch emotionales Nachholen.

Gewaltbereites und aggressives Verhalten als „Lösung“ von Konflikten einzusetzen, ist jedoch eine innere Möglichkeit aller Menschen, wenn keine anderen Kommunikationsformen zur Verfügung zu stehen scheinen. Gewalt ist somit eine konstante Herausforderung. Wie sie definiert wird, hängt gleichermaßen von den Werten, Normen und Standards der jeweiligen Gesellschaft ab.

Hier setzt die Gewaltprävention an. Sie sollte so früh und umfassend wie möglich beginnen!

**Was leistet die frühe Gewaltprävention?** Sie intendiert die Förderung einer lebensbejahenden, selbstbewussten Persönlichkeit. Sie stärkt die persönlichen und sozialen Kompetenzen des Kindes, die Fähigkeit zusammenzuarbeiten, Gemeinschaftssinn zu entwickeln und Konflikte als Chance sozialen Lernens zu begreifen.

Sie untersucht die Bedeutung von Konflikten für die kindliche Entwicklung, fordert ErzieherInnen und Eltern auf, sich Konflikten zu stellen, das eigene Konfliktverhalten zu reflektieren und den Umgang vorzuleben und zu vermitteln.

Die Präventionsprojekte des Zentrums Familie stehen u.a. auch im Rahmen der in den letzten Jahren umfangreich geführten Bildungsdiskussion um „Bildung in der frühen Kindheit“.

Es geht also in unserem Gewaltpräventionskonzept um die Initiierung frühkindlicher Bildungsprozesse, bei denen Kinder lernen, ihre aggressiven Potenziale wahrzunehmen und einzuschätzen. Sie sollen lernen ihre Impulsivität besser zu regulieren und ihr Verhalten zu steuern, ihr soziales Verhaltensrepertoire zu erweitern und Empathie zu entwickeln.

Bildung ist ein sozialer Prozess. Bildung ist die Aneignung von der Welt und Aktivität des Kindes und gibt Anregung zur Selbstbildungsfähigkeit. Kinder sind kompetente Wesen und konstruieren Bildungsprozesse. „Sie konstruieren aufgrund ihrer Erfahrungen mit der Welt eine eigene innere Welt in ihren Körpern und Köpfen“ (Hans Joachim Laewen). Dies geschieht vor allem zu einem wesentlichen Anteil im Alter von 0-6 Jahren. Sie verfügen über ein hohes Maß an eigener Konfliktfähigkeit, sofern sie keine häuslichen Gewalterfahrungen machen mussten (Forschungsergebnisse des Deutschen Jugendinstituts).

Für ErzieherInnen und Eltern ergibt sich daraus, dass ihnen im Gestaltungsprozess der Interaktionen und der Umwelt des Kindes die Rolle eines Beobachters zukommt, der nicht wertet und beurteilt.

Erwachsene sind also aufgefordert, sich in die Welt des Kindes einzufühlen, es in seiner Selbstbildung versuchen zu begreifen und ihm eigenständige Konfliktlösungen zuzutrauen. Eine Reflexion der eigenen Konfliktgeschichte der pädagogischen Fachkräfte ist erforderlich und die Eltern müssen in ihrer Erziehungskompetenz gestärkt werden. Der eigene Umgang mit Konflikten beeinflusst die Wahrnehmung und damit die Einschätzung des Konfliktgeschehens. In dem Zusammenhang ist es notwendig nach den Möglichkeiten zu schauen, eigenes aggressives Potenzial abzubauen, um gelassener mit der Konfliktsituation umzugehen und eine neutrale Haltung zu entwickeln.

Für die Bildung in diesem frühen Kindesalter bedeutet dies, dass das Konzept kindgerecht und familiengerecht sein muss; denn im Elementarbereich ist das Wechselspiel zwischen Lernen in der Familie und das Lernen in der Kindertageseinrichtung viel intensiver als in späteren Bildungsabschnitten.

Für das Gelingen dieser Prozesse ist es wesentlich, dass die Kindertageseinrichtungen Eltern und Familien noch stärker in ihre Arbeit einbeziehen und neue Formen der Elternzusammenarbeit entwickeln. Genau an dieser Schnittstelle setzen die gewaltpräventiven Projekte der Familienbildungsstätte, *Zentrum Familie*, mit den Kindertageseinrichtungen an. Zwei Fachfelder und zwei Systeme mit jeweils ihrer eigenen Kompetenz und ihrem spezifischem Blick kooperieren miteinander. *Ein gemeinsames Konzept der Zusammenarbeit sollte vereinbart werden, in dem Elternhaus und Institution ihre jeweiligen Fähigkeiten wertschätzen, abstimmen und gemeinsam Ziele der Entwicklung formulieren.*

Rechtliche Grundlagen für unsere Projekte sind:

- KJHG; § 22 (Kindertageseinrichtungen) mit dem Auftrag die „Entwicklung des Kindes zu einer eigenverantwortlichen und gemeinschaftsfähigen Persönlichkeit“ zu fördern und mit den Eltern zu kooperieren.

KJHG, § 16 (Familienbildung) ist ein wichtiges Instrument der Familienförderung und im Bereich der präventiven Familienhilfe tätig.

- BGB, § 1631, „Kinder haben Recht auf gewaltfreie Erziehung...“
- Un-Kinderrechtskonvention erkennt das „Recht des Kindes auf Bildung“ an.  
Dort heisst es u.a.: „...das Kind auf ein verantwortungsbewusstes Leben in einer freien Gesellschaft im Geist der Verständigung, des Friedens, der Toleranz, der Gleichberechtigung der Geschlechter und der Freundschaft zwischen den Völkern und ethnischen, nationalen und religiösen Gruppen vorzubereiten“.
- Hessischen Kindergartengesetz, § 2, formuliert ausdrücklich den „Erziehungs- und Bildungsauftrag“ der Kindertageseinrichtung und ...die Mitwirkung von Eltern

*Beobachte! Es gibt wenige Dinge, die so wichtig, so spirituell sind, wie Beobachten.“*

*Frederick Buechner, Geistlicher*

### 3. Das Konzept

#### 3.1 Projektziele und Projektelemente

Unsere präventiven Projekte in Kindertageseinrichtungen gründen im Aufbau, der Struktur und Auswahl der Projekthalte einer Systematik, deren gewachsene Erfahrungen zu berücksichtigen sind. In das Projekt sind deshalb neben grundsätzlichen standardisierten Inhalten auch Themen eingebunden, die die Bedarfe vor Ort aufgreifen. Die Projektentwicklung ist prozesshaft angelegt.

Grundelemente unserer Projektkonzepte sind:

■ Arbeit auf 3 Ebenen:

*Trainings für ErzieherInnen* zur Förderung ihrer Kommunikations- und Konfliktfähigkeit sowie ihrer Handlungskompetenz

ErzieherInnen sind in diesem Lernprozess Vorbilder und erweitern durch das Projekt auch ihre Kompetenzen. In der Auseinandersetzung mit dem Bereich Konflikte und Gewalt erarbeiten sie konstruktive Konfliktlösungen und Handlungsstrategien.

*Trainings für Eltern* zur Stärkung ihrer Erziehungsverantwortung und Erziehungsfähigkeit

Durch geeignete Methoden erhalten Eltern Handlungsmuster, die sie darin unterstützen den Kindern Sicherheit und Stabilität zu vermitteln.

*Entwicklung gemeinsamer Handlungsstrategien von ErzieherInnen und Eltern im Umgang mit Konflikt- und Gewaltsituationen*

ErzieherInnen und Eltern der Kindertageseinrichtung sind Erziehungspartner und die Entwicklung gemeinsamer Handlungsstrategien in Konflikt- und Gewaltsituationen stärken die sozialen Fähigkeiten der Kinder.

*Trainings und Projekte für Kinder* zur Stärkung ihrer sozialen Kompetenzen und zur Entwicklung eines stabilen Selbstwertgefühls

Ziele der frühen Prävention beziehen sich im Wesentlichen auf die Persönlichkeitsentwicklung der Kinder, auf ihre kommunikativen Kompetenzen und ihr sozial verantwortliches Handeln.

- Implementierung von Präventionsbeauftragten / Multiplikatorinnen in den Kindertageseinrichtung zur Sicherstellung des Themas im Team (in Kooperation mit den Leiterinnen)
- Teambesprechung je nach Bedarf
- Vernetzte Zusammenarbeit im Gemeinwesen: Kooperation verschiedener Kindertageseinrichtungen
- Planung und Gewährleistung des prozesshaften Arbeitens durch begleitende Vor- und Nachbereitungstreffen der Projektverantwortlichen mit der/dem Leiter/in der Kindertageseinrichtungen
- Interdisziplinäre Zusammenarbeit der beiden Fachfelder Kindertageseinrichtungen und Familienbildung – Kooperationsgespräche der Projektleiterin mit dem Träger der Projektbeteiligten, hier: Regioalleiterin der KT's, und der Leiterin des Zentrums Familie.

*Ziel des Gesamtprojekts ist es, gewaltpräventive Aspekte konzeptionell in der Bildungs- und Erziehungsarbeit in der Kindertageseinrichtung zu verankern.*

### 3.2 Projektauftrag

Das hier beschriebene präventive Projekt in Frankfurt-Sossenheim ist das zweite Projekt des Zentrums Familie in Kooperation mit Kindertageseinrichtungen, das vom Präventionsrat der Stadt Frankfurt finanziell gefördert wurde.

Das Projekt wurde im Rahmen des Fortbildungsprogramms der Fachabteilung für Kindertageseinrichtungen des Stadtschulamts ausgeschrieben. Die Entscheidung der Fachabteilung für die Durchführung des Projekts fiel auf die beiden ausgewählten KT's, da insbesondere diese Einrichtungen im Stadtteil Sossenheim, ein Stadtteil mit besonderen sozialen Herausforderungen, Bedarf an gewaltpräventiver Arbeit anmeldeten. Ihr Ziel war es, gewaltpräventive Arbeit als Baustein im Konzept der KT zukünftig fest zu verankern.

### 3.3 Zum Stadtteil

Die Arbeit der Kindertageseinrichtungen berücksichtigt in der Erfüllung des Auftrags der Bildung, Betreuung und Erziehung Bedarf und Bedürfnisse von Familien. Die sozialen Strukturen des Stadtteils spiegeln sich in der Kindertageseinrichtung wieder.

Die beiden Projekteinrichtungen befinden sich im Stadtteil Sossenheim.

Der alte Ortskern Sossenheims, rund um die Straße „Alt Sossenheim“, konnte sich seinen dörflichen Charakter erhalten. Eine rege Bautätigkeit führte in den letzten drei Jahrzehnten aber auch dazu, dass sich Sossenheim zum Stadtteil der Siedlungen entwickelte. In den derzeit sechs Siedlungen entstand kostengünstiger Wohnraum, wodurch sich die Zahl der EinwohnerInnen ungefähr verdoppelte und sich eine heterogene Bewohnerstruktur entwickelte. Seit Ende der neunziger Jahre wurden verstärkt Maßnahmen ergriffen, um den daraus resultierenden Fragen und Anforderungen zu begegnen.

1997 wurde hier der erste Regionalrat der Stadt Frankfurt eingerichtet.

1999 erhielt der Mieterverein der Henry-Dunant-Siedlung den 1. Preis der Aktion „Räume zum Leben“ der GWH für seine *Ideen zur Streitschlichtung zwischen Jung und Alt*.

2001 – 2004 bestand im Rahmen des Programms *Frankfurt – Soziale Stadt* „Neue Nachbarschaften“ ein Quartiersmanagement in der Carl-Sonnenschein-Siedlung, das die positiven Zukunftsperspektiven des Wohngebiets unterstützt. Die Kindertageseinrichtung 125 hat Deutschkurse für ausländische Eltern in Kooperation mit dem Quartiersmanager durchgeführt.

Das Programm wird nun in der Henry-Dunant- Siedlung aufgenommen.

Die Kinder und Familien der am Projekt beteiligten Kindertageseinrichtungen wohnen in der Mehrzahl zum einen in der Carl-Sonnenschein-Siedlung (KT 125) und zum anderen in der neuen Siedlung auf dem ehemaligen Mohagelände (KT 135). Besonders zeichnen sich die beiden Einrichtungen durch ihr interkulturelles Arbeiten mit ca. 95 % Anteil ausländischer Kinder und deren Eltern aus.

## 4. Die Projektstruktur

### 4.1 Konzeptionstage

Die Rahmenbedingungen städtischer Kindertageseinrichtungen ermöglichte es, Tagesseminare mit den pädagogischen Fachkräften an den zur Verfügung stehenden Konzeptionstagen durchzuführen. Dies war eine sehr günstige Voraussetzung für den Projektverlauf, da sich die ErzieherInnen in einer vom Alltag unbelasteten Atmosphäre besser auf die Themen und den Gruppenprozess einlassen können.

In drei Seminareinheiten setzten sich die ErzieherInnen zunächst mit den eigenen Wahrnehmungen, Erfahrungen, Gefühlen und Handlungsweisen in bezug auf den Umgang mit Aggressionen und Gewalt im pädagogischen Alltag auseinander. In einer Selbsteinschätzungsrunde wurden die eigene Konfliktgeschichte und die Verhaltensmuster sowie Reaktionen auf Kinder, Eltern und Team benannt und selbstkritisch reflektiert.

Begleitend zur praxisorientierten Erarbeitung der Themenfelder erhielten die Teams theoretische Inputs, die benannten Fragestellungen aufzugreifen oder Themen zu vertiefen.

- Ziele früher Gewaltprävention
- Grundlagen erfolgreicher Gewaltprävention in Kindertageseinrichtungen (strukturelle Bedingungen, Haltungen etc.)
- Umsetzung präventiver Arbeit in der Kindertageseinrichtung
- Definition von Aggression und Gewalt
- Theorie zu Entstehung von Gewalt
- Frustrations-Aggressions-Hypothese
- Der Umgang mit Konflikten unter Kindern
- Der Umgang mit erregten Kindern
- Techniken der Konfliktbewältigung

Neben diesen standardisierten Themenbereichen ergab sich aus den angesprochenen Praxisbeispielen der TeilnehmerInnen, dass weitere Themen aufgegriffen und zu bearbeiten waren.

- Umgang mit Kindern mit traumatischen Erfahrungen
- Interkulturelles Handeln

Anhand von Praxisbeispielen wurden in Rollenspielen, Übungen und Aufstellungen Konfliktlösungen und Handlungsstrategien erarbeitet.

### 4.2 Teamfortbildung / Teamberatung

Trotz der zunächst guten Voraussetzung in der Kooperation der beiden Kindertageseinrichtungen und der Möglichkeit Tagesseminare durchführen zu können, wurde das Projekt durch personelle Schwierigkeiten (unklare Leitungssituation in der KT 125 und hohe Personalfuktuation) für ein Jahr unterbrochen. Dies hatte Auswirkungen auf den Gesamtprozess des Projekts.

Um den Faden wieder aufnehmen zu können und neue ErzieherInnen vor der Umsetzungsphase in den Prozess einzubinden, wurde entgegen der ursprünglichen Planung ein Teamabend durchgeführt. Hier wurde der Transfer zu dem bisherigen Verlauf des Projekts hergestellt und die bis dahin durchgeführte Umsetzung der Projektinhalte betrachtet. Darüber hinaus erfolgte die Klärung der nächsten Projektschritte und die weitere Einbindung der Eltern in das Projekt.

Da die ErzieherInnen im Kindergarten der Kindertageseinrichtung 125 aufgrund von Personalwechsel zum überwiegenden Teil nicht in die erste Projektphase eingebunden waren, erhielt die Einrichtung während der Umsetzungsphase noch eine Teamberatung zum Aufbau des Kinderprojekts.

### 4.3 Multiplikatorinnen

Wie bereits im Pilotprojekt wurden auch hier zur Sicherstellung der konzeptionellen Umsetzung und der Nachhaltigkeit der Gewaltprävention im pädagogischen Alltag aus jeder Kindertageseinrichtung je zwei „Präventionsbeauftragte“ gewählt und mit der Multiplikatoren Aufgabe betraut.

In dem ersten Schulungstermin wurden Themen und Aktivitäten der *Projektwochen* besprochen und die erforderlichen Umsetzungsschritte geklärt. In nachfolgenden Teambesprechungen erfolgte die Abstimmung und Festlegung der Zuständigkeiten.

Zur Unterstützung der Arbeit der Multiplikatorinnen waren die/der Leiter/in in Form von Arbeitstreffen mit den Projektverantwortlichen in diesen Prozess eingebunden und schafften die organisatorischen und personellen Voraussetzungen.

Die zweite Schulung der Multiplikatorinnen diente der Vorbereitung für den *Aktionstag mit Eltern und Kindern*. Wegen personeller Engpässe waren hier die Leitungen direkt in die Schulung einbezogen.

*Der Prozesscharakter des Gesamtprojekts wurde sichergestellt durch Planungs- und Auswertungstreffen auf KT-Leitungs- und Projektleitungsebene. Dies hat sich als Koordinierungsbaustein in den Projekten bisher sehr bewährt.*

### 4.4 Gewalt-Sehen-Helfen / Cool sein – cool bleiben

Im Rahmen des hier beschriebenen Projekts nahmen drei ErzieherInnen und eine Leiterin aus den Projekteinrichtungen an zwei Trainings des städtischen Präventionsrats und der Jugendkoordination der Polizei Frankfurt – *Gewalt-Sehen-Helfen* und *Cool sein – cool bleiben* - am 24.05. und 14.06.2004 teil, um diese Trainings in ihren Einrichtungen umzusetzen und sich bei Bedarf als MultiplikatorInnen für den Präventionsrat z.Vfg. zu stellen. Entstanden ist im Rahmen des Projekts ein Clip mit Hortkindern der Kindertageseinrichtung 135 zum Thema *Cool sein – cool bleiben* (s. 5.1.2). Eine zukünftige Umsetzung des Trainings *Cool sein – cool bleiben* mit Eltern und Kindern ist nach Projektabschluss in beiden Einrichtungen geplant und soll ein fester Baustein des Gesamtkonzepts werden. Ein weiterer Trainingstag für die MultiplikatorInnen zur Verankerung des erworbenen Wissens durch praktische Übung im Rollenspiel ist mit dem Präventionsrat und der Polizei Frankfurt für 2005 vorgesehen.

Zum Hintergrund:

In Hessen werden mittlerweile vielfältige Maßnahmen verschiedener Behörden und Institutionen zur Gewaltprävention durchgeführt. Prävention wird sowohl auf Landesebene wie auch auf kommunaler Ebene als gesamtgesellschaftliche Aufgabe verstanden. Die Ursachen für gewalttätiges Verhalten sind vielschichtig und erfordern im Rahmen präventiver Arbeit gemeinsame Verantwortlichkeiten und Vernetzungen. So wurde das landesweite „Netzwerk gegen Gewalt“ gegründet (s. [www.netzwerk-gegen-gewalt.de](http://www.netzwerk-gegen-gewalt.de)). In enger Zusammenarbeit mit dem Landespräventionsrat werden unter Einbindung der 101 Präventionsräte auf kommunaler Ebene und verschiedener sozialer Institutionen alle Kräfte mobilisiert, um dem Phänomen „Gewalt“ in unserer Gesellschaft noch wirkungsvoller entgegenzutreten.

Auf der Frankfurter Ebene veranstaltet der städtische Präventionsrat seit Jahren Seminare (*Gewalt-Sehen-Helfen*) in Kooperation mit der Jugendkoordination der Polizei und/oder anderen Trägern Seminare für MultiplikatorInnen zur Gewalt im öffentlichen Raum. Diese Seminare zur Erlangung gewaltfreier Strategien im Umgang mit Aggressionen und Gewaltszenarien sollen dazu dienen, Zivilcourage zu fördern und rufen die Bevölkerung auf gegen die Unkultur des Wegschauens.

Sie vermitteln Kenntnisse über

- die Dynamik in Gewaltprozessen unter Berücksichtigung unterschiedlicher Rollen (Täter – Opfer – Helfer)
- die Wahrnehmung von und Kommunikation in Konfliktsituationen
- den Umgang mit Stress
- Bedingungen, die Hilfeverhalten begünstigen
- Selbstschutz.

*In 2005 wird das Programm Gewalt-Sehen-Helfen hessenweit eingeführt.*

Da diese Seminare nicht einfach für Kinder und Jugendliche adaptierbar waren, wurden sie von dem Frankfurter Kinderbüro, dem Jugendamt Frankfurt, Schulpsychologinnen des Staatlichen Schulamts und dem Jugendkoordinator der Polizei Frankfurt auf die Lebenswelt der Kinder und Jugendlichen modifiziert. So entstand das Trainingsprogramm *Cool sein – cool bleiben*.

Cool sein ist ein gewaltfreies Konzept für Kinder ab ca. 11-12 Jahren und Jugendliche,

- in der Wahrnehmung von Konfliktsituationen vermittelt wird;
- Lösungen und Handlungsstrategien in Konfliktsituationen erörtert werden und
- das coole Konzept in einer Auseinandersetzung auch beizubehalten, d.h. cool zu bleiben.

Dieses Konzept kann an Schulen oder für die ältesten Hortkinder in Kindertageseinrichtungen ein wichtiger Beitrag zu einer positiven Konfliktkultur sein. In beiden Trainings werden Lösungsstrategien direkt in Rollenspielen eingeübt. (s. [www.gewalt-sehen-helfen.de/seminare/projekte/cool](http://www.gewalt-sehen-helfen.de/seminare/projekte/cool)).

#### 4.5 Kidpower-Training

*„Ich gehöre mir selbst, mein Körper, meine Zeit, meine Gedanken.  
Ich entscheide, wann mich jemand berührt und wer mich berührt.“  
(1. Kidpower-Gesetz)*

Das Kinderbüro Frankfurt ist autorisiert KIDPOWER-Trainings für ErzieherInnen durchzuführen. An zwei Tagen (27.u.28.05.2004) wurden die pädagogischen Fachkräfte von zwei Mitarbeiterinnen des Kinderbüros geschult. Die Eltern wurden an einem Elternabend (13.05.2004) in die Grundelemente des Trainings eingeführt, so dass sie ihre Kinder begleitend zu den Übungen in der Kindertageseinrichtung unterstützen konnten.

Kidpower wendet sich also auch an die Eltern; denn sie müssen dem Kind Sicherheit geben und für seine Erlebnisse und Sorgen ansprechbar sein. Dieses präventive Trainingsprogramm ist so angelegt, dass Eltern und Erzieherinnen stark miteinander kooperieren. Die Eltern sind darüber informiert, was die Kinder in den Trainings lernen.

##### Zum Inhalt des Kidpower-Programms:

Kidpower = starke Kinder, ist ein amerikanisches Trainingsprogramm, das für die Altersgruppe der 6-10jährigen Kinder gut geeignet ist. Es bringt Kindern bei, wie sie sich mit anderen Menschen sicherer verhalten können. Das Programm hat zum Ziel, Kindern aufzuzeigen, wie sie gewalttätigen Übergriffen, Missbrauch und Entführungen durch Fremde, Menschen, die sie kennen und Gleichaltrige vorbeugen und Gefahrensituationen entfliehen können. Grundprinzip des Trainings ist: *„Die Sicherheit und das Selbstvertrauen eines Kindes sind wichtiger als die Verlegenheit, die Beleidigungen oder Unbequemlichkeiten einer Person zu verhindern, egal ob es sich um unser Gegenüber, uns selber oder eine dritte Person handelt“.*

Die Kinder erlernen durch altersangemessene und spielerische Übungen wirkungsvolle Selbstschutzfähigkeiten. Sie lernen Sicherheitsregeln, eindeutige Körpersprache und Möglichkeiten, sich gegen ungewollten Körperkontakt abzugrenzen, sowie aus potenziellen Gefahrensituationen zu entfernen.

Dazu gehören Übungen wie:

- Aufmerksames Gehen
- Achtsamkeit für die Umwelt und Wahrnehmen von Situationen
- im Notfall richtig reagieren
- Erwachsenen gegenüber „nein“ zu sagen
- mit Beleidigungen und Beschimpfungen umzugehen
- einem verantwortlichen Erwachsenen von Erlebnissen, die Unwohlsein auslösen, zu erzählen und Hilfe zu holen.

Eine Stärkung der Kinder durch die Trainings, die immer wieder eingeübt werden müssen, wurde in den Projektwochen der beiden Einrichtungen erreicht. Die Kidpower-Übungen werden auch zukünftig im Rahmen der gewaltpräventiven Angebote der Einrichtungen zu einem festen Bestandteil.

Darüber hinaus fand ein Eltern-Kind-Workshop für je 5 Kinder verschiedener kultureller Herkunft und deren Eltern beider Einrichtungen in den Herbstferien 2004 (28.10.2004) statt, der ebenfalls vom Kinderbüro durchgeführt wurde. Vorab wurden die Eltern an einem Elternabend (25.10.2004) informiert. Der Workshop wurde von ErzieherInnen begleitet. In den Rückmeldungen zum Kidpower-Trainings-Programm haben sie ausgeführt, dass bei stark zurückhaltenden Kindern, die auch potenziell Opfer werden könnten, ein stärkeres Selbstbewusstsein erkennbar sei und sie sich in ihrem Auftreten wesentlich selbstsicherer zeigten. Auch gegenüber Eltern und ErzieherInnen konnten sie deutlicher ihre Bedürfnisse äußern und Hilfe einfordern.

„Alles, was sich für mich nicht gut anfühlt, für mich oder für andere,  
darf kein Geheimnis sein.“

*(3. Kidpower-Gesetz)*

Nach der Gesamtdarstellung des Projektverlaufs beschreiben im Folgenden (5.1-5.3) die beiden Einrichtungen die Umsetzung ihrer Projektideen auf der Ebene der Kinder und Eltern.

**4.6 Projektverlauf**

## 5. Die Umsetzungsphase

### 5.1 Projektwochen der Kindertageseinrichtungen

#### 5.1.1 KT 125

Zum Profil der Einrichtung:

Die Kindertageseinrichtung 125 in der Carl-Sonnenschein-Siedlung arbeitet mit drei Kindergartengruppen mit 42 Kindern in Stammgruppen und offenem Hort mit 42 Kindern. Es werden Kinder aus 18 Nationen betreut. Das prägt unser Profil insofern, als wir ein hohes Maß an übergreifenden Sprachförderungsangeboten durchführen, und die spezifischen Angebote im Übergangsjahr vom Kindergarten zur Schule intensiviert haben. Wir richten unsere Projekte und Aktivitäten insbesondere danach aus, dass sie die Kinder bei der Stärkung ihres Selbstbewusstseins und Selbstwertgefühls unterstützen.

Wichtig ist uns außerdem, stets für die Eltern Ansprechpartner zu sein, sie kompetent zu begleiten und sie bei ihren Anliegen zu unterstützen. Sie haben Einsicht in die Gruppenarbeit und können auf der Basis von gegenseitiger Akzeptanz die Gruppenarbeit mitgestalten. Da viele Eltern einen hohen Beratungsbedarf haben (mangelndes Sprachverständnis, deshalb Orientierungshilfen in Erziehungs- und Gesundheitsfragen, Angelegenheiten mit Ämtern, innerfamiliäre Probleme), stehen wir ihnen auch hierfür zur Verfügung oder helfen, Wege zu Beratungs- oder Fachstellen zu ebneten.

Zum Präventionsprojekt – hier: Projektwoche (Herbst- bis Weihnachtsferien 2004):

In der Projektwoche wurden im **Kindergarten** überwiegend Aktivitäten zur Selbst- und Fremdwahrnehmung durchgeführt.

Körpererfahrung, Sinneswahrnehmung, Gefühle, Konfliktbewältigung und Konfliktlösungsstrategien standen im Mittelpunkt der Erfahrungen und sollten gestärkt und sensibilisiert werden.

Die Aktivitäten fanden an drei Tagen mit verschiedenen Kindergruppen mit bis zu 10 Kindern statt und wurden von drei Erzieherinnen vorbereitet und durchgeführt.

Drei Kindergruppen waren zwischen 45 Minuten und 60 Minuten in das Thema eingebunden.

1) Mit dem Projekt **„Gefühle“** verfolgten wir das Ziel, die Kinder im geschützten Rahmen durch die Äußerung eigener Emotionen in ihrer Selbst- und Fremdwahrnehmung zu schulen, damit sie sich ihrer selbst bewusst werden.

Die Gruppen arbeiteten mit Pantomime, Fingermalerei, Bilderbuchbetrachtung (*„Gefühle sind wie Farben“*), dem szenischen Nachspielen von alltäglichen Konfliktsituationen. Die Kinder schnitten stilisierte Gesichter (ähnlich den „Smilies“) mit verschiedener Ausdrucksweise aus. So konnten sie verschiedene Mimiken kombinieren und den Ausdruck, z. B. Augen und Mund, zuordnen.



Manches Kind fühlte sich anfangs sehr unsicher und befangen, wenn es gebeten wurde, Gefühlsäußerungen spielerisch zu äußern. Sie zeigten aber zunehmend mehr Spaß an der mimischen Ausdrucksweise von Gefühlen in Pantomime und Rollenspiel, waren eifrig und lustvoll bei der Sache und konnten schließlich überraschend viele und nicht so häufig benutzte Begriffe gut merken.

Das führte im Alltag dazu, dass ihre Selbst- und Fremdwahrnehmung sensibler wurde, sie im Einzelfall Konflikte selber lösten und sie sich andererseits schneller Hilfe holten, bevor eine schwierige Situation eskalierte.

2) Projekt 2 war das **„Wahrnehmungs- und Entspannungsprojekt“** mit jeweils 5 Kindern und einer Dauer von 30 Minuten.

Ziel war die körperliche und seelische Entspannung der Kinder.

Angesprochen wurden Geschmacks-, Tast- und Hörsinn. Es lief in der überwiegenden Zeit der Aktivitäten ruhige Musik im Hintergrund, und es herrschte eine ruhige, entspannte Atmosphäre.

Massage war ein zentrales Mittel der Entspannung und des Distanzabbaus.



Zu jeder Einheit gehörten ein Wahrnehmungs- und ein Entspannungsangebot. So mussten die Kinder den Geschmack von Lebensmitteln erraten sowie Gegenstände nach einer Geschichte benennen und sie in die Mitte legen. Sie massierten sich gegenseitig mit den verschiedenen Gegenständen, z.B. Bällen und Federn, weckten sich mit leisen Instrumentenklängen aus dem Schlaf auf.



Die starke Nähe machte einzelnen Kindern zu schaffen, so dass sie in der ersten Phase der Aktivität versuchten, sich „auszuklinken“. Immerhin war die Neugierde so groß, dass alle im Raum blieben und mit Seitenblicken zu erfassen suchten, was da passierte.

In den vier Einheiten des Projekts nahmen alle Kinder aktiv teil, auch jene, die vorher durch Zurückhaltung und Vorsicht auffielen. Sie konnten im geschützten Rahmen ihrem starken Bedürfnis, sich mal richtig auszutoben, gefahrlos nachgehen, indem sie Kissen und Schaumstoffbauteile richtig „krachen“ ließen, - manche, bis sie sich völlig verausgabt hatten; andere entsprechend ihrer Persönlichkeit eher zurückhaltend.

Insgesamt machten die Kinder nach den Aktionen einen ausgeglichenen Eindruck, der Umgang miteinander war offener und die Gruppe freute sich durchweg auf die nächste gemeinsame Aktivität.

3) Das dritte Projekt **„Streit- und Konfliktbewältigung“** bot eine Kollegin innerhalb der Projektwoche einmal über jeweils 60 Minuten mit 5 Kindern an. Es war jedoch nach der Projektwoche nicht abgeschlossen und wurde fortgesetzt.

Ziel des Projekts war, mit den Kindern das Thema Streit zu „bearbeiten“ und sie so zu stärken, dass sie selbständig kleine Konfliktbewältigungsstrategien entwickeln konnten.

Diese Aktivitäten umfassten Bilderbuch- und Fotobetrachtungen, Ratespiele (mit Symbolmännchen und Smily-Kärtchen), Pantomime, Rollen- und Kooperationsspiele.

Die Kinder beschäftigten sich mit der Bewältigung von Streitsituationen und überlegten sich gemeinsam Lösungsmöglichkeiten und lernten, Ich- Aussagen zu treffen und sich gegenseitig zuzuhören.

Dieses stark sprachgesteuerte Projekt ließ die Konzentration der Kinder schnell erlahmen, obwohl deren Reaktionen insgesamt positiv waren. Sie ließen sich auf die Aufgabenstellung gern ein und agierten zunehmend unbefangener und offener. Deshalb verkleinerten wir die Gruppe und verkürzten die Zeit auf 30 Minuten. Die Smily-Kärtchen wurden als Stimmungsbilder in die tägliche Gruppenrunde aufgenommen.

Die Projektwoche im **Hort** umfasste die Erstellung eines Films, das Herstellen von Wutsäckchen, einer Fühlschlange und Fühlkästen.

Die Aktionen erstreckten sich auf 4 Tage mit jeweils bis zu 4 Stunden mit Kindern von 6 bis 11 Jahren. Die Gruppengröße variierte von 4 bis 25 Kindern mit drei Erzieherinnen.

1) Zentrales Projekt im Hort war die **Produktion eines Videofilms** über die Carl- Sonnenschein- Siedlung, da die Kinder in den regelmäßig stattfindenden Kinderbesprechungen wiederholt über Handgreiflichkeiten und Beleidigungen im Hort und im Stadtteil erzählt hatten. Darüber hinaus äußerten sie Ängste auf dem Heimweg an bestimmten Orten.

Im Verlauf dieses Projektes sollte den Kindern bewusst werden, wo und warum sie sich in bestimmten Örtlichkeiten der Siedlung wohl, sicher, geborgen fühlten und wo nicht.

Ziel war, dass die Kinder gemeinsam Strategien entwickeln und Lösungen im Umgang mit ihren Ängsten finden, z.B. gemeinsam nach Hause gehen usw. .

Wir teilten die Kinder in die Alterstufen der 1. bis 5. Klasse ein, weil wir davon ausgingen, dass ihr Bewegungsradius sich voneinander unterschied, und damit auch ihr Erfahrungshintergrund mit Gewalt im Stadtteil. Zuerst wurde ein Kinderstadtplan stark vergrößert, in den die Kinder die Örtlichkeiten mit Pins markierten, an denen sie sich wohl fühlten (blau) oder ängstlich und unsicher (rot).

Positiv besetzt waren:

- Spielplätze in Wohnortnähe
- Fußballplatz
- Kinderhort
- Schule.

Die Kinder bezogen ihre Sicherheit aus der Nähe zu vertrauten Personen,

- die ihnen Schutz gewähren (Eltern, ErzieherInnen, Lehrer)
- die mit ihnen spielen (Gruppe der Freunde)
- die „böse“ Personen ausschließen (Hort, Schule).

Ängste riefen hervor,

- der Cäcilia- Lauth Park mit rücksichtslosen Jugendlichen
- der dunkle, unheimliche Friedhof
- die unbeleuchteten Wege mit schlechter Einsicht in das Buschwerk.

Alle Altersstufen beklagten sich über rüde, aggressive Jugendliche und grundlos schimpfende Erwachsene („psychokrank“ - N., 10 Jahre) und über Betrunkene am Kiosk neben dem „Mittelspielplatz“. Darüber hinaus beherrschten kindliche Ängste einige Kinder.

Dieses Projekt wird fortgeführt werden, da viele Ängste und Unsicherheiten sowohl bezüglich der Siedlung als auch auf dem Schulweg und der angrenzenden Otto-Brenner-Straße formuliert wurden. Ge-

genstrategien, Hilfen und Unterstützungsmaßnahmen konnten nicht ausreichend erarbeitet werden. Hierzu benötigen wir mehr Zeit, die wir in der laufenden Arbeit hierfür noch investieren werden.

2) Weiterhin stellten die Kinder zur Sensibilisierung des Tastsinns mit einer Erzieherin an drei Tagen innerhalb von 6 Stunden eine **Fühlschlange** aus verschieden großen Holzgliedern her. Sie beklebten sie nach eigenem Wunsch mit Teppich, Fleece, Topfreiniger, Bürsten und Filz. Die Teile wurden als Schlange an einer Wand im Eingangsbereich befestigt und mit Farben ummalt.

Zum gleichen Thema - Sensibilisierung des Tastsinns - wurden für die **Fühlkästen** Kartons bemalt und verziert, kleine Rechtecke ausgeschnitten und auf Wunsch der teilnehmenden Kinder mit Korken, Kastanienschalen, Eicheln, Kronkorken und Federn gefüllt.

Nach Fertigstellung probierten die Kinder die Fühlkästen natürlich sofort aus und waren überrascht, welche Überwindung es sie kostete, „blind“ in die Kartons zu greifen. Um den Überraschungseffekt bei anderen Kindern zu beobachten und ihnen zu helfen, ihre Angst und sogar Ekel zu überwinden, musste kräftig unterstützt und „überredet“ werden.

4) Bei der Herstellung der **„Wutsäckchen“** nahmen ca. 20 Kinder mit einer Erzieherin teil. Die Kinder sollten hier einen Gegenstand produzieren, auf den sie ihren Ärger, Wut oder Aggression übertragen können. Luftballons wurden mit Sand gefüllt und anschließend mit Filzstiften bemalt. Mit Wolle erhielten sie eine Perücke.

Die Wutsäckchen wurden heftig, gemäß ihrer Bestimmung, verwendet. Die Kinder konnten sich austoben und ihren Ärger ausdrücken. „Leider hielten die Säckchen das nicht sehr lange aus“.

▪ **Fazit** unserer Projektwoche / des Projekts:

Rückblickend kann die Projektwoche folgendermaßen für unsere Kindertageseinrichtung bewertet werden:

Die Kinder wurden in ihrem Selbstbewusstsein und Selbstwertgefühl gestärkt, in dem sie lernten, sich selbst wahrzunehmen, ihre Gefühle auszudrücken und sich mitzuteilen. Sofern sie nicht selbst, aus ihrer eigenen Kompetenz heraus Konflikte gelöst haben, erarbeiteten sie gemeinsam mit Unterstützung der Erzieherinnen Lösungswege und Bewältigungsmöglichkeiten.

Wichtig war, dass die gegenseitige Wertschätzung und der Respekt voreinander erhöht wurden, indem die Angst vor Nähe abgebaut und gleichzeitig die Eigen- und Fremdwahrnehmung sensibilisiert wurde. Besonders die Hortkinder haben zahlreiche Unsicherheiten formuliert und in die Einrichtung getragen. Wir werden das als Impuls für die Arbeit an dem Abbau von Ängsten in die Alltagsarbeit aufnehmen (z.B. Lösungen finden für die Alltagsorgen der Kinder bei Streits und Konflikten) und darüber hinaus den erstellten Film versuchen so aufzubereiten, dass Funktionsträger (Politiker, Kinderbeauftragte usw.) daraus praktische Konsequenzen für den Stadtteil Sossenheim ziehen können.

*Das Projekt hat eine nicht zu unterschätzende Bedeutung für die zukünftige Alltagsarbeit. Wir werden im Bereich Sinneswahrnehmung, Gefühle ausdrücken und Streitkultur weitere Aktivitäten entwickeln und in unserem Konzept verankern. Darüber hinaus wird das Kidpower-Training als fester Bestandteil integriert und Cool sein – cool bleiben, auch in Kooperation mit der KT 135, in den Hort aufgenommen.*

Leider wurde das Projekt durch Personalwechsel innerhalb unseres Teams stark beeinträchtigt, so dass wir bei weitem nicht alle Möglichkeiten ausschöpfen konnten und mit aktuellen Teamprozessen beschäftigt waren.

Die beteiligten ErzieherInnen haben jedoch vom Projekt profitiert, da es ihnen ermöglichte, Aggressionen und Wut aus einem anderen Blickwinkel zu betrachten, mit den Kindern Lösungswege einzuschlagen und Entspannungsprozesse anzuleiten. Bemerkenswert ist, dass sich die zuletzt eingestellten ErzieherInnen im Kindergarten, die das Projekt nicht von Anfang an mit erlebt hatten, sehr gut eingearbeitet und aktiv in der Projektwoche und am Aktionstag mitgewirkt haben.

Insgesamt gesehen wurde der Teamprozess durch das Projekt, in dem sich alle mit einem gemeinsamen Thema befassten, angeregt. Alle MitarbeiterInnen haben sich engagiert beteiligt und mit dem doch recht tabuisierten Thema der Gewalt auseinandergesetzt.

### 5.1.2 KT 135

#### Zum Leitbild:

In unserer Kindertageseinrichtung werden Kinder ab 3 Jahren aufgenommen, ungeachtet ihrer Nationalität, der Religion und sozialen Herkunft.

In der Projektwoche während der Herbstferien 2004 wurden insgesamt 11 Aktionen zum Thema Gewaltprävention in der Kindertageseinrichtung 135 angeboten. Der Zeitrahmen wurde auf eine Stunde täglich festgelegt.

- **Ziele** der Projektwoche waren:
  - Mit den Kindern Strategien und Handlungskompetenzen zu erarbeiten, um Konflikte gewaltfrei lösen zu können.
  - Förderung von Selbstvertrauen, Selbständigkeit und Autonomie
  - Kommunikationsfähigkeit herstellen
  - Konstruktive Konfliktverläufe sicher stellen
  - Wertschätzung eines anderen Kindes/ einer anderen Person erfahren
- Folgende **Aktionen / Aktivitäten** wurden angeboten:

#### 1) **Kneippen**

*Ziel:* Sensibilisierung der Sinne, Entwicklung von positivem Körpergefühl, Entspannung, Stressabbau

*TeilnehmerInnen:* Kinder im Alter von 3 bis 12 Jahren

*Zeitrahmen:* 3 Tage je ½ Stunde

#### *Verlauf:*

Aus dem reichhaltigen Angebot der Anwendungen nach Pfarrer Kneipp wurden Güsse/ Wechsel Arm oder Fussbäder/ Wassertreten ausgewählt, um den Kindern das Gefühl von Entspannung und Wohlbefinden zu vermitteln. Die Anwendungen wurden nach Kneippvorgaben unter der Anleitung und Aufsicht einer Erzieherin durchgeführt. Im Anschluss an die Anwendungen folgte eine Ruhephase in dem dafür vorbereiteten Wellnessraum. Die Kinder entspannten sich mit Tee und einem Stück Schokolade auf der Relaxliege. Im Hintergrund ertönte leise Entspannungsmusik und der Raum war durchflutet mit wohlriechenden Duftölen.

#### *Reflexion:*

Das Angebot des „Kneippens“ wurde von den Kindern gerne und mit viel Interesse angenommen. Mit viel Spaß führten die Kinder die Wasseranwendungen nach Anleitung durch, ihre Freude und ihr Wohlbefinden kamen deutlich zum Ausdruck. Die Kinder entwickelten ein positives Körpergefühl und einen geschärften Spürbewusstsein.



2) **Yu-Gi-Oh**

*Ziel:* Die Kinder sollen durch Regelverhalten ihre Konfliktbewältigungsstrategien erweitern.

*TeilnehmerInnen:* 12 Kinder im Alter von 5 – 12 Jahren

*Zeitrahmen:* 1mal wöchentlich 2 Stunden

*Verlauf:*

Yu-Gi-Oh ist ein Fantasy-Kartenspiel, basierend auf einer Fernsehserie, in dem strategisches und konzentriertes Handeln gefördert wird. Man nennt diese Art des Kartenspiels auch „Anime“. Mit den Kindern wurden detailliert die Regeln des Kartenspiels besprochen und gemeinsam festgelegt. Im Anschluss daran, bestimmten die Kinder einen Schiedsrichter, der das Spiel und die Einhaltung der Regel begleitet.

*Reflexion:*

Durch die Einbindung des Yu-Gi-Oh-Kartenspiels in den Hortalltag und das kontinuierliche Besprechen des Regelwerks hat sich das Konfliktverhalten der Kinder untereinander deutlich verändert. Sie streiten weniger, regeln mehr in Diskussionen und Gesprächen. Die Bereitschaft, während des Spielverlaufes miteinander zu kommunizieren und aufeinander einzugehen ist gestiegen.

3) **Fühlkästen**

*Ziel:* Grenzsetzung („nein“ sagen lernen), Einschätzung und Umgang mit dem eigenen Angstpotenzial

*TeilnehmerInnen:* offenes Angebot für alle Kinder

*Zeitrahmen:* 2 mal wöchentlich für 2 Stunden

*Verlauf:*

Die Fühlkästen wurden mit verschiedenen Materialien gefüllt und zu einem Fühlparcour aufgebaut. Eine Erzieherin betreute und begleitete die Kinder während des Angebotes. Da das Fühlen blind erfolgt, erfordert es Mut und das Überwinden der eigenen Ängste um in die Kisten zu greifen und das Gefühlte zu ertasten.

*Reflexion:*

Die Kinder hatten riesigen Spass an dem Angebot. Deutlich zum Ausdruck kam, dass jede/r TeilnehmerIn eine andere Wahrnehmung hatte (was der eine als angenehm empfand, war für den anderen eklig). Überraschend stellten wir fest, dass Kinder, denen im Alltag noch oft das Selbstbewusstsein fehlt, sehr „tough“ den Fühlparcour meisterten. Auch in diesem Angebot wird deutlich, wie wichtig es ist, die Kinder in ihren eigenen Einschätzungen zu unterstützen und diese zu fördern. Sie lernen, in ihr eigenes Empfinden und ihre Intuitionen zu vertrauen.

4) **Schimpfwörterwand**

*Ziel:* Die Kinder sollen benennen und wiedergeben können, welche Wörter in ihnen sowohl positives als auch negatives auslösen.

*TeilnehmerInnen:* offenes Angebot für alle Kinder

*Zeitrahmen:* täglich für eine Stunde

*Verlauf:*

2 große Plakate wurden im Flurbereich für alle Kinder zugänglich aufgehängt. Das erste Plakat wurde für Wörter genutzt, die negative Gefühle auslösen. Das zweite Plakat stand für Wörter mit positivem Hintergrund (Kosewörter).

Die Schimpfwörterwand wurde in Wort und Bild so gestaltet, dass sowohl Kindergarten-, als auch Hortkinder die Bedeutung der beiden Plakate verstehen konnten. Die Kinder konnten sich sowohl in Wort, als auch in Bildern ausdrücken.

*Reflexion:*

Die Schimpf- und Kosewörterwand fand guten Anklang bei den Kindern. Auffallend war, dass die Nutzung des Negativplakats überwiegt. Da Schimpfwörter zum Alltag unserer Kinder gehören, gilt es, mit ihnen umzugehen, sie zu thematisieren und sie sinnvoll zu lenken. Eine Methode ist, die „Kidpower-Mülltonne“, die verstärkt zum Einsatz kommen wird. Die „Kidpower-Mülltonne“ wird symbolisiert, indem die Kinder einen Arm auf die Hüfte stemmen, das ist die Mülltonne.



5) **Ausdrucksmalen**

*Ziel:* Ziel ist es, die Kinder für ihre Gefühlswelt zu sensibilisieren und die Selbstwahrnehmung zu schärfen.

*TeilnehmerInnen:* Kinder im Alter von 4 bis 5 Jahren

*Zeitrahmen:* 2 Stunden pro Woche

*Verlauf:* Die Kinder wurden mit den Materialien und dem Ablauf der Malaktion vertraut gemacht. Mit geschlossenen Augen bekamen sie den Auftrag, sich mit der Frage des eigenen Wohlbefindens auseinanderzusetzen. Angefüllt mit ihren eigenen Gefühlen begannen die Kinder zunächst noch zaghaft die aufgehängten Papiere mit Farbe zu benetzen.

*Reflexion:*

Aus vorsichtigen Anfängen mit kleinen Strichen, Kreisen und Fingerabdrücken mit wenig Farbe entstand im Laufe der ersten Stunde Ausdrucksmalen, große Kunstwerke mit viel Farbe, Lust und Freude. Die Kinder wurden mutiger, bekamen immer mehr Zutrauen in ihre eigenen kreativen Fähigkeiten und Fertigkeiten.



6) **Mediencollage**

*Ziel:* Den Fernsehkonsum der Kinder anhand von bildhaften Gegenüberstellungen kritisch zu hinterfragen

*TeilnehmerInnen:* 7 Kinder im Alter von 5-10 Jahren

*Zeitraumen:* 1 Stunde pro Woche für Kinder, Eltern und Erzieher

*Verlauf:*

Kinder und Eltern hatten den Auftrag, anhand von Zeitungsausschnitten für sie sehenswerte und weniger sehenswerte Sendungen, die im Fernsehen zu sehen sind, darzustellen. Die ErzieherInnen erstellten ebenfalls eine Collage mit pädagogisch wertvollen und weniger wertvollen Sendungen. Die Collagen wurden in einer direkten Gegenüberstellung dokumentiert und besprochen. Dabei wurde deutlich, dass die Kinder durchaus an sogenannten pädagogisch wertvollen Sendungen interessiert sind. Sie wählten differenziert zwischen Actionfilmen und Dokumentationssendungen aus. Besonderes Interesse galt den Nachrichtensendungen. Die Collagen aller beteiligten Gruppierungen ähnelten einander sehr!

*Reflexion:*

Kinder und Eltern hatten viel Spaß an der gemeinsamen Aktion. Auffällig war, dass einige Kinder bewußt anspruchsvolle Sendungen ausgewählt hatten.



7) **Fotostory**

*Ziel:* Die Kinder sollen sich bewusst mit Gewaltsituationen im Alltag auseinandersetzen und Konfliktstrategien entwickeln um der Gewalt entgegen wirken zu können.

*TeilnehmerInnen:* 10 Hortkinder im Alter von 6-12 Jahren

*Zeitraumen:* 2 mal wöchentlich 2 Stunden

*Verlauf:*

Mit den Kindern wurde eine Situation erarbeitet, in denen ihnen Gewalt im Alltag begegnet. Mehrere Konfliktlösungsmöglichkeiten wurden diskutiert und unter Partizipation der Kinder, wurde eine gewählt, die realistisch erschien. Diese Situation wurde in der Fotostory bearbeitet. Gemeinsam mit dem Erzieher, der die Kinder während dieser Aktion begleitete, wurden Örtlichkeiten für die Fotos gesucht. Die Kinder stellten die einzelnen Spielsequenzen nach und schon bald entstand am Computer eine fertige Fotostory mit einem „Happy End“. Die Fotostory entstand aus dem Trainingsprogramm „Cool sein - cool bleiben“.

*Reflexion:*

Die Diskussionsrunde zu Beginn der Aktion war sehr ergiebig. Die Kinder benannten viele Formen der Gewalt und einigten sich rasch auf eine, die bearbeitet werden sollte. Es handelte sich dabei um den Einsatz von körperlicher Überlegenheit und Übergriffigkeit. Verschiedene Lösungsansätze wurden besprochen und bearbeitet. Die Kinder wählten eine Darstellung in der deutlich wird, dass ein „Einzelner“ in einer konflikträchtigen Situation oft hilflos ist, eine Gruppe von Gleichgesinnten ihm jedoch stärkend und schützend zur Seite stehen kann.

Erstaunlich war, wie die Kinder gezielt Mimik und Gestik einsetzen konnten, um entsprechende Gefühle darzustellen. Um gewaltförmiges Verhalten zu reduzieren oder gar zu verhindern, scheint uns der Einsatz von inszenierten Darstellungen oder Aufführungen als sehr geeignet.

8) **Skulptur**

*Ziel:* Etwas gemeinsam zu erschaffen, Akzeptanz der Veränderung erleben, Toleranz gegenüber anderen erfahren

*TeilnehmerInnen:* Kinder im Alter von 3 bis 12 Jahren

*Zeitrahmen:* täglich 1 Stunde

*Verlauf:*

Im Vorfeld dieser Aktion sammelten alle Erzieher kaputte Dinge, die an einem zentralen Ort gesammelt wurden. Die erste Kindergruppe hatte nun den Auftrag aus diesen Materialien etwas gemeinsames zu bauen. Die zweite Gruppe sollte an dem Begonnenen weiterarbeiten und durfte beliebig Veränderungen vornehmen. Nach und nach entstand eine Figur, die einem Menschen ähnlich ist. Die entstandene Skulptur wird am Tag der Präsentation öffentlich enthüllt und vorgestellt. Im Rahmen der Feierlichkeiten wird die kreativ gestaltete Figur getauft. Eine im Vorfeld gegründete Jury hatte die Aufgabe, unter mehreren Vorschlägen, die Eltern und Kinder einreichen konnten, einen geeigneten Namen für die Skulptur auszuwählen. Die Jury entschied sich für „Megamensch“.

*Reflexion:*

Die Kinder hatten unglaublich viel Spaß an der Bastelaktion und der Resteverwertung. Nicht immer ganz einfach war es, die Veränderungen der Anderen am dem zuvor gebauten zu ertragen. Ein wichtiges Erlebnis zu mehr Akzeptanz und Toleranz.



9) **Interview**

*Ziel:* Sensibilisierung im Umgang mit Streit und Konflikten herstellen, Reflexion des eigenen Konfliktverhaltens

*TeilnehmerInnen:* Kinder im Alter von 5 bis 12 Jahren

*Zeitrahmen:* 2 mal wöchentlich 1 Stunde

*Verlauf:*

Das Interview wurde von Kindergarten- u. Hortkindern erarbeitet und vorbereitet. Eine Erzieherin stand mit Rat und Tat den Kindern zur Seite. Fragen, wie z.B.: „Hattest du schon mal Streit mit deiner Lehrerin“ oder „Was würdest du tun, wenn deine Freunde dich beleidigen“, haben sich die Kinder im Vorfeld überlegt. Das Interview wurde mit einer Kamera aufgenommen.

Ein Reporter, der zuvor von den Kindern festgelegt wurde, hatte die Aufgabe, die restlichen Beteiligten hinter einer Schattenwand zu befragen. Die Kinder verzichteten auf den Schutz der Wand und stellten sich alle offen der Kamera.

*Reflexion:*

Die Gefühlslage der TeilnehmerInnen war unterschiedlich. Nicht immer war das Beantworten ganz einfach. Fragen, die auf Streitigkeiten innerhalb der Familie abzielten, lösten Verunsicherungen und Ängste aus. Die Kinder beschrieben Empfindungen, wie Bauchdrücken oder Übelkeit. Die Erfahrungen mit dem Thema Gewalt hängt immer von dem einzelnen ab und ist komplex und unterschiedlich. Ein Signal an uns, daran weiter zu arbeiten.



10) **Bilderbuchbetrachtung „Streithammel“**

*Ziel:* Gewaltfreie Konfliktlösungsmöglichkeiten erarbeiten, Gefühle erleben und zulassen können, Streitregeln erarbeiten

*TeilnehmerInnen:* 15 Kinder im Alter von 5 bis 6 Jahren

*Zeitrahmen:* 3 mal wöchentlich 1 Stunde

*Verlauf:*

Das Bilderbuch wurde von einer Erzieherin unter Berücksichtigung der unterschiedlichen Mimik und Gestik vorgetragen. Zur Unterstützung wurden Plüschtieren, die als Streithammel dienten, eingesetzt. Die Kinder hatten die Aufgabe, verschiedene Situationen aus dem Buch nach zu spielen und darüber zu diskutieren. Im Anschluss daran, brachten die Kinder unterschiedliche Streitregeln zu Papier. Sie legten bildnerisch fest, dass „man nicht spucken, nicht treten und nicht schlagen soll.“

*Reflexion:*

Beim Nacherzählen gelang es den Kindern, unter Einsatz von Mimik und Gestik, Gefühle wie Wut und Trauer zu zeigen. Besonders die Rolle des „Streithammels“ als Betreiber tätlicher Auseinandersetzungen wurde von den Kindern überzeugend nachgespielt.

11) **Bewegungslieder / Fingerspiele**

*Ziel:* Sensibilisierung von Eigen- und Fremdwahrnehmung, Kompetenzen im Umgang mit Wut erlernen

*TeilnehmerInnen:* 10 Kinder im Alter von 4 bis 10 Jahren

*Zeitrahmen:* 4 mal wöchentlich 1 Stunde

*Verlauf:*

Eine Erzieherin bot den Kindern Bewegungs- und Fingerspiele an, die allesamt das Thema Wut und Aggression beinhalteten. Eingeleitet und vorbereitet wurden die Angebote gemeinsam mit den Kindern im Stuhlkreis. Fragen nach der Befindlichkeit der Kinder standen dabei immer im Vordergrund.

*Reflexion:*

Größtenteils waren die Kinder bereit, sich über ihre Wut und ihren Zorn auszulassen. Manche kamen mehrmals in die Gruppe, um an den Aktionen teil zu nehmen. Sowohl die Bewegungslieder als auch die Fingerspiele wurden recht schnell aufgenommen und fließen nun häufiger in den Gruppenalltag mit ein.

## 12) **Spiegelwand**

**Ziel:** Zulassen von Gefühlen, Förderung von Selbstvertrauen

**TeilnehmerInnen:** 5 Kinder pro Gruppe im Alter von 3 bis 12 Jahren

**Zeitrahmen:** 4 mal täglich 1 Stunde

### *Verlauf:*

Den Kindern wurden verschiedene Utensilien zum Verkleiden zur Verfügung gestellt. Sie konnten sich von der Erzieherin, die diese Aktion begleitet hat, schminken lassen. Die Kinder hatten die Aufgabe, unterschiedliche Gefühlsregungen vor einem Spiegel darzustellen. Sie konnten sich nach Belieben in die unterschiedlichsten Persönlichkeiten verwandeln.

### *Reflexion:*

Manche Kinder hatten so viel Spass an der Aktion, dass sie sich gleichzeitig in mehrere Persönlichkeiten verwandelten. Gefühle, egal welcher Art zulassen zu dürfen, war für viele eine einmalige Erfahrung. Rollenspiele sind eine geeignete Methode, mittels einer anderen Persönlichkeit zuzulassen, was manchmal sanktioniert oder gar verboten wird.



Ein Ergebnis des Aktionstages wird sein, in regelmäßigen Abständen Angebote zur Gewaltprävention für die Eltern anzubieten. Ein weiterer Baustein im Rahmen der Elternarbeit in der Kindertageseinrichtung 135.

Die Angebote für die Kinder sind regelmäßige Trainingseinheiten in „Kid Power“ und „cool sein/ cool bleiben“ in den Oster- und Herbstferien. Aktionswochen mit unterschiedlichen Angeboten zum Thema Gewaltprävention werden ebenfalls in den Ferien angeboten.

### ▪ **Fazit** unseres Projekts:

Zusammenfassend kann gesagt werden, dass Kinder, Eltern und Team durch das Projekt viel gelernt haben und soziale Kompetenzen weiterentwickelt und gestärkt wurden. Die Kinder zeigen in ihrem Konfliktverhalten deutlich Veränderungen. Sie sind weniger laut und aggressiv. Vor allem erinnern sie sich - auch gegenseitig - an das erworbene Wissen. Sie können sich die festgelegten Regeln „nicht spucken, nicht kratzen und beißen, nicht schlagen und „bleib mal lieber cool“ einprägen und abrufen. Kinder können besser ihre Gefühle ausdrücken und ihre Anliegen benennen. *Jedoch muß alles weiterhin geübt werden!*

Deshalb werden wir in unserem Konzept die Angebote für die *Kinder* in regelmäßigen Trainingseinheiten zu *Kidpower* und *Cool sein - cool bleiben* in den Oster- und Herbstferien fest verankern. Projektwochen mit unterschiedlichen Aktivitäten zum Thema Gewaltprävention werden ebenfalls in den Ferien angeboten.

Auch *Eltern* berichten, dass sie in Konflikten mit ihren Kindern gelassener bleiben können und ihre Kinder gar nicht mehr „so problematisch“ ansehen. Ein Ergebnis des Aktionstages wird sein, in regelmäßigen Abständen Angebote zur Gewaltprävention für die Eltern anzubieten. Ein weiterer Baustein im Rahmen der Elternarbeit in der Kindertageseinrichtung 135.

Die MitarbeiterInnen sind mit dem Thema Umgang mit Konflikten, Aggression und Gewalt viel selbstverständlicher geworden und können auch ihr Verhalten selbstkritischer betrachten. Es entstand auch insgesamt mehr Toleranz unter den KollegInnen im *Team*. Eine gemeinsame Erarbeitung eines Themas und dessen praktische Umsetzung stärkt den Teamzusammenhalt!

## 5.2 Kidpower: Eltern–Kind–Workshop der KT 125 + 135

Im Rahmen der Projektwoche fand in Kooperation mit dem Kinderbüro Frankfurt eine Trainingseinheit zum Kidpower-Programm statt.

Die Aktion wurde mit jeweils 5 Kindern und ihren Eltern und einer Erzieherin aus den beiden KT's in den Räumen der Kindertageseinrichtung 125 durchgeführt.

Einige der Kinder waren bereits durch das Kidpower-Training in den Einrichtungen geschult worden. Ebenso hatten die Eltern Einblick auf einem Elternabend in das Programm erhalten.

Ziel der Aktion war, die Eltern in die Lage zu versetzen, unabhängig von der Kindertageseinrichtung im Alltag in problematischen Situationen ihren Kindern Unterstützung zu gewähren. Außerdem gaben die beiden Leiterinnen aus dem Kinderbüro einen Überblick über die für die Kinder notwendigen Übungen, wie

- wach und selbstbewusst auftreten
- Sicherheitsabstand halten bei Fremden (Wer ist fremd/ein Fremder?)
- sich selbstbewusst Hilfen holen
- sich gegen Beschimpfungen wehren (Kidpower-Mülltonne)
- sich gegen ungewollte Berührungen wehren (z. B. bei Freunden, Verwandten) u.a.

Das Programm intendiert, dass die Eltern ruhig und ohne Übertragung eigener Ängste, auf die Nöte ihrer Kinder reagieren und die Kinder sich auch in unangenehmen Situationen selbstbewusst zu helfen lernen.

Da die Eltern und Kinder anfangs sehr gehemmt waren, nahmen sie es sehr positiv auf, dass die beiden Trainerinnen ihnen kleine Szenen und Geschichten vorspielten und dann die Gesamtgruppe die Übung nachvollzog. Das lockerte auf und führte dazu, dass die Teilnahme aller Kinder und Erwachsenen im Laufe der Aktion aktiver und unbefangener wurde.

Die Leiterinnen verstanden es gut, die Kinder und Eltern ständig in die Aktionen und Geschichten durch Fragen einzubeziehen. Einzelaktionen wurden zum Schluss mit kräftigem Applaus honoriert. Die Videokamera, die zu Dokumentationszwecken eingesetzt wurde, hatte hierauf keinen störenden Einfluss.



Spürbar erfolgreich war dieses Training bezüglich des Aufbaus von Selbstbewusstsein und der Abgrenzung gegenüber unliebsamen Personen und Verhalten, sowohl bei Kindern als auch bei Eltern und anderen Erwachsenen.

Aber es erfordert die regelmäßige Auffrischung in der laufenden Arbeit und dies gerade in bezug auf die Stützung und Stärkung bei den Eltern. Beide Einrichtungen werden das Kidpower-Eltern-Kind-Training in ihre zukünftige gewaltpräventive Arbeit einplanen.

### 5.3 Aktionstag für Eltern mit Kindern der KT 125 + 135

Am 22.01.2005 fand ein Aktionstag für die Eltern beider Einrichtungen statt. Im Rahmen dieses Tages wurden den Eltern analog zu den Angeboten für die Kinder in den Herbstferien, Aktionen zum Thema Gewaltprävention angeboten.

Insgesamt galt es acht Stationen zu durchlaufen.

Die Eltern hatten die Möglichkeit, an *Kneipp-Anwendungen* teilzunehmen, die zur Entspannung und zum Wohlbefinden beitragen sollen.

*Wutbällchen*, die mit Hirse gefüllt wurden, dienten dem Aggressionsabbau.

Die Eltern erstellten eine *Schimpf- und Kosewörterwand*.



*Fühlkästen*, deren Inhalt es zu erraten galt, wurden im Flur bereitgestellt. Zudem gab es eine *Bücherecke* in Kooperation mit der Carolus Herder Buchhandlung, in der die Eltern sich über aktuelle Literatur zum Thema Gewaltprävention informieren konnten.

Darüber hinaus erstellten die Eltern (Frauen und Männer getrennt) *Collagen* zu den Themen, was bei Ihnen Aggression und Wut und was Liebe und positive Gefühle auslöst.

Im Mehrzweckraum wurde die *Fotostory* auf dem PC zum Thema *Cool sein – cool bleiben, die Skulptur* und die *Collagen* der Kinder, Eltern und ErzieherInnen zum Thema Fernsehkonsum ausgestellt.

Ebenso gab es ein *Elterncafé*, in dem die Eltern sich bei Kaffee und Kuchen austauschen konnten und der Presse ihre Meinungen zum Projekt mitteilten (s. Anhang – Pressestimmen).

Ziel des Tages war es, den Eltern Möglichkeiten von gewaltpräventiven Ansätzen aufzuzeigen und Handlungsstrategien mit auf den Weg zu geben. Die Förderung des kooperativen Miteinanders von Eltern und pädagogischen Fachkräften steht dabei absolut im Vordergrund. Sowohl den Eltern als auch den Kindern gilt es, Möglichkeiten aufzuzeigen, um aggressionsförmigem Verhalten schon im Vorfeld präventiv begegnen zu können.

Grundsätzlich ist anzumerken, dass wir in den Einrichtungen eine Zunahme von verbaler Gewalt, eine immer niedriger werdende Hemmschwelle der Kinder, sich gegenseitig Gewalt anzutun, erleben. Die Pädagoginnen/ Pädagogen richten in der Regel ihren Fokus auf das einzelne Kind und seine direkten Lebensumstände. Wir begegnen verschiedenen Formen von Gewalt im Alltag und verstärkt im familiären Umfeld.

Positiv am Aktionstag war, dass immer mehr Eltern bereit sind, ihre Haltungen zum Thema Wut und Gewalt kritisch zu hinterfragen. *Ein erster Schritt in die richtige Richtung!*

## 6. Resümee

Gewalt ist eine gesellschaftspolitische Herausforderung und geht uns alle an! Investitionen in (gewalt) präventive Arbeit als ein wesentliches Element frühkindlicher Bildung hat einen langfristigen Nutzen für die Gesellschaft zum Aufbau von Toleranz, Respekt, Anerkennung und gegenseitiger Wertschätzung und damit in den Aufbau von friedlichen und liebevollen Beziehungen. Deshalb ist die kontinuierliche Übung, konstruktiv mit Konflikten umzugehen, so wesentlich, damit Gewalt nicht als lösendes Mittel eingesetzt wird.

*„Wenn sich alle vertragen, bräuchten keine Häuser zerstört werden und kein Mensch mehr weinen und Angst haben.“  
(Aussage eine Kindes zum Thema „Was Kinder unter Frieden verstehen“)*

Auch das zweite Projekt des Zentrums Familie mit Kindertageseinrichtungen in Frankfurt-Sossenheim bestätigt, dass der *prozesshaft* und am *Bedarf* der Projektbeteiligten angelegte Charakter der Projekte, die Arbeit auf den Ebenen der *ErzieherInnen*, der *Kinder* und der *Eltern* sowie die *Vernetzung im Stadtteil* sich als sinnvoll und erfolgreich erwiesen hat.

Die **MitarbeiterInnen** haben sich auf einen Kommunikationsprozess einlassen können, in dem sie sich für das häufig mit Tabus belegte Thema öffneten und sich selbstkritisch und kritikfähig zeigten. Sie waren bereit, ihre eigenen Haltungen und Verhaltensweisen in bezug auf ihren Umgang mit Konflikt- und Gewaltsituationen zu beleuchten. Sie haben sich mit ihrer eigenen Konfliktgeschichte und den daraus resultierenden Reaktionen auseinandergesetzt. Im Laufe des Projekts wurden ihre Handlungsstrategien dahingehend gestärkt, die Kinder mehr zu beobachten, ihnen zuzuhören, sich in ihre Welt einzufühlen und ihnen den Rahmen zu geben, selbständig kreative Lösungsideen für ihre Konflikte zu finden. Sie konnten gelassener reagieren, um nicht bei vorschnellem Eingreifen den Lernprozess zu verhindern. Es gelang ihnen zunehmend, den Kindern Handlungsspielraum für eine aktive Gestaltung ihres Konfliktgeschehens zu ermöglichen. Dadurch erhielten die Kinder die Chance, im Streit konstruktiv mit Differenzen umzugehen, sich in ihrer Andersartigkeit wahrzunehmen, miteinander zu kommunizieren und Lösungen zu finden. Die ErzieherInnen haben mit den Kindern gemeinsam Regeln für Konflikte entwickelt, um ihnen Handlungsalternativen zu aggressivem Agieren aufzuzeigen. Die Eltern haben neue Angebotsformen zur Thematik von Konflikt und Gewalt kennengelernt.

- In der Auswertung haben die ErzieherInnen benannt, dass die **Kinder** z.T. weniger laut und aggressiv waren und öfters „cool“ bleiben konnten.
- Sie lernten mehr ihre Impulse zu kontrollieren und ihre Emotionen wie Ärger und Wut mit Beachtung von Regeln auszudrücken.
- Die Kinder wurden außerdem für ihre Gefühle und Sinne sensibilisiert. Ihre Selbst- und Fremdwahrnehmung wurde dadurch geschärft.
- Sie konnten Stressabbau durch Entspannung (z.B. „Kneippen“) und ein positiveres Körpergefühl erleben.
- In Streitsituationen lernten sie ihre sozialen Fähigkeiten zu entwickeln und empathischer zu sein. Ihr Selbstwertgefühl und Selbstvertrauen wurden so gestärkt, dass die Kinder auch in ihrer kulturellen Identität gefestigt werden konnten.
- Die Einübung von Toleranz war in den beiden Einrichtungen mit Kindern aus 18 Nationen ein weiterer Projektbaustein.
- Im Kidpower-Training erlernten die Kinder wirkungsvolle Selbstschutzzfähigkeiten und Sicherheitsregeln und sich gegen ungewollten Körperkontakt abzugrenzen. Die bereits erwähnte „Kidpower-Mülltonne“ wird als praktisches Handwerkzeug gegen Beleidigungen und Beschimpfungen eingesetzt. Die Eltern konnten ihre Kinder im häuslichen Umfeld unterstützen und sie im Lernprozess stärken.

*Alle bereits erwähnten positiven Auswirkungen des Projekts auf das Verhalten der Kinder bedürfen der weiteren Übung! Da sind sowohl ErzieherInnen als auch die Eltern gemeinsam als Vorbilder gefordert.*

Deshalb ist das Projekt ein guter Einstieg in die gewaltpräventive Arbeit der Kindertageseinrichtungen. Gelungen ist, dass beide Einrichtungen mit Projektabschluss das Ziel verfolgen, das Gelernte in ihrem Konzept zu verankern und in die Alltagspraxis zu integrieren.

Regelmäßige Schulungen in *Kidpower* und *Coolsein – cool bleiben* sind bereits vorgesehen (für die KT 135 in den Oster- und Herbstferien). In der KT 125 wird es z.T. aufgrund von personellen Veränderungen noch Nachschulungen der ErzieherInnen geben. Das Training *Cool sein – cool bleiben* soll dort in Kooperation mit der KT 135 durchgeführt werden. Hier stellt sich für den Träger der beiden Einrichtungen die Aufgabe des Controlling, um die Nachhaltigkeit zu gewährleisten.

Darüber hinaus wäre es wünschenswert, wenn sich Funktionsträger mit den Ergebnissen des noch weiter zu bearbeitenden Videofilms des Hortes der KT 125 („Ängste von Kindern in der Carl-Sonnenschein-Siedlung“) befassen würden, um mehr Sicherheit an öffentlichen Plätzen zu realisieren.

*Die Aussage eines Kindes zu seinen Ängsten:*

*„Wenn es auf dem Friedhof so dunkel ist, dann können wir ja die Sonne anmachen.“*

Die begleitende Einbeziehung der **Eltern**, um die präventive Arbeit und den Prozess mit den Kindern im Projekt zu unterstützen und somit Lernen im sozialen Kontext zu ermöglichen, hat im Kidpower-Eltern-Kind-Workshop und am Aktionstag stattgefunden. Gewaltpräventive Ansätze und Handlungsstrategien, wie sie ihre Kinder auf Konflikt- und Gewaltsituationen vorbereiten können, wurden ihnen aufgezeigt. Darüber hinaus erhielten sie die Möglichkeit, ihre Kinder in ihren Selbstschutzzfähigkeiten und ihrem Selbstbewusstsein zu unterstützen. Die Eltern konnten auch selbst erleben, wie „Kneipps Hydrotherapie“ förderlich sein kann zum Abbau von Überbelastung durch Entspannung.

Der Aktionstag wurde von beiden KT's als eine gute Form erlebt, um Eltern aktiv in die Arbeit einzubinden. Dieser Tag führte darüber hinaus zur Steigerung der Motivation der ErzieherInnen in bezug auf ihre bisherige Elternarbeit. Elternabende werden von der Elternzielgruppe der beiden Einrichtungen weniger angenommen. Elterncafé, Feste und Aktionen zu bestimmten Themen werden viel besser akzeptiert, bei denen der Austausch und das eigene Erleben im Vordergrund steht („eben das, was ihnen auch gut tut“). Gesundheitsprävention ist hier ein guter Ansatz in der Arbeit mit diesen Eltern. Die Kindertageseinrichtung 135 hat bereits hieraus Aktionen mit Eltern festgelegt: Wellness (Kneippen), unterschiedliche Angebote für Frauen und Männer: Bauen von Seifenkisten, Folklore- und Spieleabend).

Das **Team** wurde dahingehend gestärkt, dass es sich gemeinsam über einen längeren Zeitraum mit der Umsetzung eines Themas befasste und Angebote erarbeitete. Dies wirkte sich stärkend für die Profilbildung und die Teamentwicklung aus. Auch der Blick auf vorhandene Ressourcen konnte gezielter eingesetzt und genutzt werden. Die ErzieherInnen sind selbstverständlicher und toleranter in ihrem Umgang mit Konflikten geworden. Sie können auch mal an eine/n Kollegin/Kollegen etwas abgeben oder um Hilfe bitten, wenn Sie selbst an ihre Grenzen kommen. Eine Schwierigkeit ergab sich im Projekt insbesondere durch die unklare Leitungssituation und den starken Personalwechsel in der Kindertageseinrichtung 125. Dies bedeutete personelle und organisatorische Einbrüche für die Einrichtung. Dadurch war das Projekt ein Jahr blockiert. Mit Personalfuktuation ist bei einem Projekt in Kindertageseinrichtungen mit einer Laufzeit von 2 Jahren zu rechnen. Dies bedeutet für die Projektverantwortlichen, dass evtl. einzelne Teamberatungen/ Teamfortbildungen als Modul eingeschoben werden müssen.

An dieser Stelle sei nochmals ein Dank an alle im Projekt beteiligten MitarbeiterInnen, Eltern und Kinder ausgesprochen, die mit viel Engagement und Ausdauer mitgewirkt haben. Darüber hinaus bedanken wir uns bei dem Präventionsrat der Stadt Frankfurt, der dieses Projekt ermöglicht hat. Die gewaltpräventiven Projekte kennzeichnen sich durch die interdisziplinäre Zusammenarbeit der beiden Fachfelder *Kindertageseinrichtungen* und *Familienbildung* aus. Sie war befruchtend und stellte erneut eine gegenseitige Bereicherung und einen synergetischen Beitrag zur Bildung in der frühen Kindheit dar.

## 7. Anhang

### 7.1 Auswertung/ Fragebogen<sup>(anhängend)</sup>

Um einen Überblick darüber zu erhalten, ob die Projektziele sowohl im Gesamtprojekt als auch in den Aktionen erreicht werden konnten, stand am Ende des Gesamtprojekts eine Befragung zur Einschätzung der Beteiligten. Diese dient der Orientierung über den Erfolg des Projekts und ist nicht als wissenschaftlich zu betrachten.

Ein standardisierter Fragebogen enthielt Fragen zu Aufbau, Methoden, Transfer, Einbindung der Beteiligten, atmosphärischer Entwicklung und zur Zielerreichung.

Es standen vier Bewertungspunkte zur Verfügung (zutreffend – nicht zutreffend). Die Antworten konnten durch Anmerkungen frei ergänzt werden.

Um die Wahrnehmung des Projektverlaufs im Team feststellen zu können, erfolgte die Auswertung nach den beteiligten MitarbeiterInnengruppen

- ErzieherInnen im Hort
- ErzieherInnen im Kindergarten
- ErzieherInnen in altersgemischten Gruppen
- MultiplikatorInnen
- Leiter/in und
- PraktikantInnen

Trotz Fluktuation in den Teams beträgt die Rücklaufquote des Fragebogens 90 %.

Die Einschätzungen der Kindertageseinrichtungen sind auf Grund der jeweiligen personellen Situation in einigen Bereichen sehr voneinander abweichend. Zur objektiveren Darstellung werden die Werte deshalb ggf. getrennt beschrieben.

#### A. Zu den Personen/ MitarbeiterInnen

Aufgrund der bereits beschriebenen besonderen Situation der KT 125 gibt es hier neben einem stabilen Team im Hort, im Kindergarten nur eine Erzieherin, die über den gesamten Zeitraum im Projekt war. Es liegt aus dieser Einrichtung bedauerlicherweise auch keine Rückmeldung von den Multiplikatorinnen vor. Hierbei wird vermutet, dass es sich um ein Missverständnis beim Ausfüllen des Fragebogens handelt (im Ankreuzen).

#### *Die am Projekt beteiligten Kinder waren...?*

In die Projektwochen waren i.d.R. Kinder aller Altersstufen eingebunden, wobei in einer Einrichtung neben spezifischen Angeboten für Hort und Kindergarten auch altersübergreifende Einheiten stattfanden.

#### B. Zum Gesamtprojekt

#### *Die gewählten zeitlichen Strukturen waren angemessen ...?*

Während die MitarbeiterInnen der Kindertageseinrichtung KT 125 die zeitlichen Strukturen insgesamt nur als befriedigend bewerteten, sahen die Mitarbeiterinnen der Kindertageseinrichtung KT 135 hier keine Probleme. Lediglich die Multiplikatorinnen empfanden hier eine geringfügige Belastung.

Mittelwert KT 125: befriedigend

Mittelwert KT 135: sehr gut

Der Gesamtmittelwert ist *gut*.

*Die angewandten Methoden waren für die Projektinhalte hilfreich...?*

Hier weicht der Wert bei den MultiplikatorInnen und der/dem Leiter/in in den Nachkommastellen geringfügig nach unten ab.

Der Gesamtmittelwert ist *sehr gut*.

*Die Einbindung des Teams in das Kinderprojekt war ausreichend ...?*

Auch hier liegt die Bewertung der MitarbeiterInnen der KT 125 unter den Bewertungen der MitarbeiterInnen der KT 135, wobei vor allem der Informationsfluss und die zeitliche Einbindung in der Bewertung unter der aktiven Beteiligung liegen.

Mittelwert KT 125: befriedigend

Mittelwert KT 135: gut

Der Gesamtmittelwert ist *gut*.

*Die Einbindung der Eltern in das Projekt war ausreichend...?*

Die aktive Beteiligung der Eltern in das Projekt wird von MitarbeiterInnen der KT 125 eher als nicht ausreichend beschrieben. MitarbeiterInnen der KT 135 machten Einschränkungen bei der Übermittlungen von Informationen an Eltern über das Projekt.

Mittelwert KT 125: befriedigend

Mittelwert KT 135: gut

Der Gesamtmittelwert ist *gut*.

*Die gewählte Struktur – Multiplikatorentraining, Kidpower-Training, Durchführung der Projektwoche und des Aktionstages war für die Förderung und Festigung der gewaltpräventiven Arbeit in der Kindertageseinrichtung...?*

Die Strukturen werden von beiden Teams als erfolgreich und konstruktiv beschrieben und die Bewertung unterscheidet sich nur geringfügig in den Nachkommastellen.

Mittelwert KT 125: gut

Mittelwert KT 135: sehr gut

Der Gesamtmittelwert ist *gut*.

*Die Beteiligten hatten Freude am Projekt...?*

In beiden Einrichtungen weicht die Einschätzung der/dem Leiter/in geringfügig nach unten von der Einschätzung der ErzieherInnen ab. Bemerkenswert ist, dass die MitarbeiterInnen, die erst zu einem späteren Zeitpunkt in das Projekt einstiegen, eine insgesamt positive Einschätzung abgaben. Die Gesamtergebnisse der beiden Einrichtungen unterscheiden sich auch hier.

Mittelwert KT 125: gut

Mittelwert KT 135: sehr gut

Der Gesamtmittelwert ist *gut*.

*Wie beurteilen Sie die Entwicklung der Zusammenarbeit und Atmosphäre im Team während des Projekts?*

Die Beurteilung der HorterzieherInnen der KT 125 liegt weit unter den Werten der anderen MitarbeiterInnen. Es ist zu vermuten, dass hier eine große Belastung durch die personellen Schwierigkeiten empfunden wurde. Zusammenarbeit und Atmosphäre während des Gesamtprojekts wird von den MitarbeiterInnen der KT 135 durchweg positiv beschrieben.

Mittelwert KT 125: befriedigend

Mittelwert KT 135: gut

Der Gesamtmittelwert ist *gut*.

### C. zu den Aktionen

Im Folgenden geht es um eine Einschätzung zu den durchgeführten Aktionen mit Eltern und Kindern (*Aktionstag, Projektwochen, Kidpower-Trainings, Eltern-Kind-Workshop*).

#### *Die Beteiligten hatten Freude an den Aktionen...?*

Die Einschätzungen beider Teams sind hier sehr positiv und unterscheiden sich nur ganz geringfügig. Lediglich das Kindergartenteam der KT 125, das fast vollständig erst zum Zeitpunkt der Umsetzungsphase in das Projekt einstieg, beschreibt die Projektwoche nur als befriedigend

Mittelwert KT 125: gut (1,7)

Mittelwert KT 135: sehr gut (0,8)

Der Gesamtmittelwert ist *sehr gut*.

#### *Die Ziele der Aktionen konnten erreicht werden...?*

In der Gesamteinschätzung der Leitung der KT 125 ist die Zielerreichung derzeit nicht ganz gelungen. Die Bewertung durch die ErzieherInnen im Kindergarten und Hort der KT 125 zu den Projektwochen liegt auch hier im mittleren Bereich.

Die Bewertung der MitarbeiterInnen der KT135 liegt ausnahmslos im oberen Bereich.

Mittelwert KT 125: gut

Mittelwert KT 135: sehr gut

Der Gesamtmittelwert ist *gut*.

#### *Die Kinder haben gelernt...?*

Die Werte zu Fragen nach den Lernzielen werden auch hier von Leiter/in und HortmitarbeiterInnen der KT 125 mehrheitlich als befriedigend bewertet.

MitarbeiterInnen der KT 135 beschreiben die Lernziele weitestgehend als sicher erreicht. Beachtenswert ist, dass insbesondere die MitarbeiterInnen im Hort sehr positive Wahrnehmung im Bereich der Gefühle beschreiben (Gefühle zulassen, wahrnehmen und angemessener Umgang).

Mittelwert KT 125: gut

Mittelwert KT 135: gut

Der Gesamtmittelwert ist *gut*.

#### *Der Transfer der Inhalte aus dem Gesamtprojekt ist in der Umsetzung in die Aktionen...?*

Insbesondere die ErzieherInnen im Kindergarten der KT 125 beschreiben, dass der Transfer für sie insgesamt nicht ausreichend und unterstützend genug war. Auch dies ist sicher weitestgehend in der besonderen Situation dieses Teilteams begründet.

Das Team der KT 135 gibt zu dieser Fragestellung eine durchweg positive Einschätzung ab.

Mittelwert KT 125: gut

Mittelwert KT 135: sehr gut

Der Gesamtmittelwert ist *gut*.

Abschließend ist zu sagen, dass trotz unterschiedlicher Einschätzungen in den beiden Kindertageseinrichtungen zu Detailfragen, das Projekt als erfolgreich betrachtet werden kann.

Wie im Resümee der KT 125 beschrieben, ist auf Grund der widrigen Umstände während des Projekts daran gedacht, begonnene Aktionen noch zu vertiefen und weiter zu führen.

Beide Einrichtungen werden die präventive Arbeit konzeptionell verankern und weitere Aktionen zum Thema entwickeln und durchführen.

Der Gesamtmittelwert aus **B. und C.** der Befragung ist *gut* (1,8).







## 7.2 Pressestimmen

zum Aktionstag mit Eltern und Kindern der KT 125 + 135

- Frankfurter Rundschau
- Frankfurter Neue Presse – Höchster Kreisblatt

Erscheinungsdatum: 24.01.2004